

**Redaction und Administration:**

Pandstraße, Gärtnergasse Nr. 6.

Unversteuerte Zeitung. Reclamations werden  
postfrei befördert.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Unsanftige Briefe werden nicht angenommen.

**Abonnement für die Provinz:**

Mit täglich einmaliger Postversendung:

Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl.

Mit täglich zweimaliger Postversendung:

Ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl., vierteljährig 6 fl.

**Einzelne:**

Morgenblatt 6 kr., Abendblatt 3 kr.

# Die Presse.

Preis: Gleiches Recht für Alle

**Ankündigungs-Bureau:**

Stadt, Wollzeile 16.

Inserate und Briefe an den Redacteur werden  
tarifmäßig berechnet.

**Abonnement für Wien:**

Ganzjährig 13 fl. 20 kr., halbjährig 6 fl. 60 kr.,  
vierteljährig 3 fl. 30 kr., 1 Monat 1 fl. 10 kr.;  
mit Zustellung ins Haus vierteljährig 4 fl. 20 kr.,  
monatlich 1 fl. 40 kr.

Abonnements werden angenommen in der Haupt-  
Expedition der „Presse“,  
Wollzeile 16, und bei allen Zeitungsverkäufern.

Ausgabe: 6 Uhr früh, 2 1/4 Uhr Nachmittag.

**Nr. 132.**

Wien, Donnerstag den 13. Mai 1869.

22. Jahrgang.



# Local-Anzeiger der „Presse“.

Beilage zu Nr. 132.

Donnerstag den 13. Mai 1869.

22. Jahrgang.

## Literarische Mittheilungen.

### Gottfried August Bürger.

Bürger's Gedichte. Neue vollständige Ausgabe. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Julius Tittmann. Leipzig, Brockhaus.

Die Nachgrabungen unter der Lavadecke, welche Jahrzehnte über den größeren Theil der Literatur des vorigen Jahrhunderts gebreitet haben, werden rüstig fortgesetzt und wol könnte man auch sagen, daß sich Wunder begeben. Freilich wurde der literarische Schutt, welchen die immer neu zehrende und vernichtende Zeit abgelagert, den hochragenden Gestalten Derer, welche wir vor Allem unsere Classiker nennen, nicht gefährlich; aber aus der Menge der mehr oder weniger Verschollenen tauchen doch immer wieder Einzelne auf, in denen nicht bloß das große Publicum, sondern auch speciell Gebildete mit Staunen und manchmal sogar mit Aerger den Stempel des Göttlichen erkennen. War das nicht hier und da eine wahre Angst, daß mit der endlichen Beseitigung der Privilegien das ganze „entflozene Geschlecht“ wiederkommen und dem lebenden Plag und Licht wegrehmen werde, daß alle Größen früherer Zeit der unserigen wieder als solche aufdisputirt werden sollten! Dem ist nun gar nicht so. Niemand mußte uns zu Klopstock's „Bardiete“ zu bewundern, die Stolberge und Namler über Uhland und Lenau zu stellen oder an Müller's Romanen und Klinger's Schauspielen den Genuß zu finden, welchen diese unsern Voreltern bereiteten. Es geschieht eben nur, was nöthig und billig ist, den wirklich bedeutenden Erscheinungen unserer Schätzung wiederzugewinnen. Und die neuen Ausgaben beschränken sich auch keineswegs auf die Belletristen; die Philosophen, die Aesthetiker, die Historiker werden aus dem Banne der bloßen Namenberühmtheit erlöst. Soeben kündigt sich ein neues Unternehmen an, welches unter dem Titel „Historisch-politische Bibliothek“ neben Bueche, Machiavelli, Milton, Ulrich von Hutten auch Winkelmann und Wilhelm v. Humboldt in ausgewählten Schriften geben will. Und wer möchte behaupten, diese Autoren seien gekannt wie sie es verdienen, oder ihre Kenntniß sei uns unnütz!

In der Brockhaus'schen Bibliothek der deutschen National-Literatur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, welche bekanntlich die vierte Abtheilung eines großen Unternehmens jener Firma bildet (I. Deutsche Classiker des Mittelalters. II. Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts,

III. Deutsche Dichter des siebzehnten Jahrhunderts), erschien jetzt eine neue vollständige Ausgabe von Gottfried August Bürger's Gedichten. So sehr Bürger ein Lieblingsdichter unserer Nation geblieben ist, beschränkt sich doch thatsächlich die Bekanntheit mit seinen Werken auf einen verhältnißmäßig sehr engen Kreis von Balladen, selbst die Nachtfeier der Venus, das Dörffchen, das Hohe Lied und die übrigen Gedichte an Molly werden die Meisten sich kaum rühmen dürfen, näher als vom Hörensagen oder aus dunkler Erinnerung zu kennen — wenn sie anders aufrichtig sein wollen. In dem vorliegenden 21 Bogen starken Bande erhalten wir außer dem geklammerten Inhalte der älteren Ausgaben auch noch die in Mufen-Almanachen zerstreuten Gedichte. Die Herausgabe besorgte Julius Tittmann in Göttingen, welcher eine ausführliche Biographie und Charakteristik und bibliographische Anmerkungen beisteuerte.

Wie wir der ersteren entnehmen, haben wir von dem Herausgeber entweder eine größere Arbeit über den Dichter überhaupt, oder doch eine actenmäßige Darstellung der unseligen Ehestandsgeschichte zu erwarten, welche das Leben Bürger's vollends vergiftete. Er weist darauf hin, daß die Beherrschung der Elie Bürger durch Gbeling eine Ehrenrettung des Dichters nothwendig mache, und es läßt sich hoffen, daß damit die so vielfach ausgebeutete Episode definitiv zur Ruhe gebracht wird. Wenn ein ernster Gelehrter wie Tittmann die Frau, welche auf Kosten des unglücklichen Mannes „gerettet“ worden ist, kurzweg „eine Ehebrecherin und Bagantin“ nennt, so darf man sich wol darauf verlassen, daß ihm Göttingen die Beweise für seine Anschuldigung geliefert habe. Gegen Bürger's Schwächen ist er nicht blind, die menschlichen so wenig, wie die poetischen. Aber schon seine den Gedichten vorausgeschickte Biographie erwirbt sich ein bedeutendes Verdienst um das Andenken Bürger's durch die Darlegung der bisher immer oberflächlich behandelten Verhältnisse, unter welchen derselbe sein Amt in Altengleichen antrat. Schlimmer konnte ein Dichter nicht ankommen, und auch ein nicht so sehr von Natur und durch Gewöhnung in akademischen Jahren einem regellosen Leben geneigter Mann hätte an einer solchen Stellung zugrunde gehen können. Für Bürger, welcher in Göttingen, von Schulden gedrückt, der Unterstützung seines wohlhabenden Großvaters beraubt, kümmerlich von Arbeiter, für Buchhändler lebte, war die Aussicht auf eine Amtmannsstelle allerdings verlockend. Aber die Beziehung hing

von sieben miteinander in Feindschaft lebenden Gliedern einer Adelsfamilie ab, deren eine Fraction ihm alle möglichen Schwierigkeiten bereite. Vier Gerichtshalter vor ihm hatten die Geschäfte aufs Aeußerste verwahrlost, fast jeder Gedanke an Poesie wurde durch die Ueberfülle der leidigsten Berufspflichten verschleudert, und die Einkünfte, welche er anfangs „etwa bis in das fünfte Hundert“ berechnet hatte, stellten sich bei genauerer Bekanntheit noch um ein beträchtliches geringer heraus. Dazu gingen ihm in dem Concursverfahren gegen einen Mann, welcher zuerst seinen Gönner gespielt, dann sich als sein Feind benommen hatte, Capitalien verloren. Und zu allem Ueberflus noch die Doppelhehe, welche das Haus und die Bewohner zerrütten mußte! Tittmann will, wie gesagt, unsern Dichter nicht weiswaschen, sondern nur zur nochmaligen Prüfung der Frage anregen, auf welche die Welt die Antwort schon zur Lebenszeit des Mannes fertig hatte; „eine Revision der Acten und eine Berufung an die Gegenwart versuchen, damit das landläufige Urtheil nicht für alle Zukunft rechtskräftig werde“. Als Bürger „den elenden Edelmannsdienst“ nach zehn Jahren endlich satt hatte und sich an Friedrich II. von Preußen wendete (1782), da empfahl an der Großkanzler v. Carmer den Vitztheler dem Cultusminister zur Berücksichtigung, aber dieser erklärte den Luchmann'schen Justizamtmann Bürger wie alle mit dem Geniewesen sich auszeichnenden Schönegeister für unbrauchbar zum Erzieher und Jugendlehrer. Ebenso erfolglos blieben die Bemühungen verschiedener Gönner und Freunde, dem armen Poeten irgendwas ein sicheres Mägdchen zu verschaffen; nachdem er fünf Jahre in Göttingen docirt hatte, brachte er es endlich zum Professor Extraordinarius! Der Aermste hatte wol ein Recht, Stolberg gegenüber zu sagen, „die edle Gabe (der Poesie) habe ihm wol Heil gewährt, allein ihr Ruhm oft Noth bejehret“.

Georg Wickram.